

Münchener Kunstchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **18 (1931)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aquarelle von *Emil Nolde* und eine Retrospektive des vor einigen Monaten verstorbenen Malers und Zeichners *Jules Pascin*.

E. Br.

Elegantiae turicenses

In Zürich liest Professor Wölfflin dieses Sommersemester ein Kolleg über Mittelalter. Erkundigte man sich beim Universitäts-Sekretariat nach dem Beginn der Vorlesung, so war die erste Frage: «Haben Sie schon bezahlt?» Auf den Universitäten kann man sonst die ersten zwei bis drei Vorlesungen eines Dozenten besuchen ohne sich einzuschreiben; dieses «Kolleg-Schinden» ist so eine Art akademisches Gewohnheitsrecht,

Münchener Kunstchronik

Hildebrands aus Strassburg überführter «Vater Rhein»-Brunnen hat jetzt nach langem Suchen seinen Platz auf einer Isarinsel gegenüber dem neuen Bibliotheksbau des Deutschen Museums angewiesen bekommen. Ein architektonischer Rahmen, den *Hildebrands* Plastik nicht entbehren kann, soll eigens durch den Architekten *Saitler* geschaffen werden. Es ist zu befürchten, dass die Aufstellung gegenüber den zur Isarbrücke vordrängenden schweren Baumassen einigermassen peinlich wirken wird, zumal vor den Bibliotheksbau noch ein Bismark-Denkmal von 6 m Höhe, «in der stilistischen Auffassung an die alten Rolandfiguren erinnernd»(!), — ein Werk des Münchner Bildhauers *Fritz Behn* — gewissermassen als Pendant zu der qualitätsvollen Arbeit *Hildebrands* treten soll.

Das Graphische Kabinett *J. B. Neumann* und *Günther Franke* zeigt Gemälde, Aquarelle und Graphik von *Schmidt-Rottluff*. Die Landschaften und Stilleben der letzten Jahre haben den früheren, oft etwas plakhaft wirkenden Bildern gegenüber eine neue farbige Kraft. Der Maler gibt sich jetzt unbefangener der Natur hin, die Umsetzung des Natureindrucks zu neuer Bildordnung wirkt weniger gezwungen als früher, die Bilder haben entschieden an Unmittelbarkeit gewonnen, mag die Malerei oft auch mehr prunkend als eindringlich sein.

Der Münchner Bund stellte Plastik und Zeichnungen von *Hermann Geibel* aus. Aus den Holzbildwerken wie einer Korbträgerin oder der Gruppe Mutter und Kind spricht ein echtes Gefühl für plastische Formwerte.

In der Staatlichen Graphischen Sammlung waren die Bestände ausgestellt, die durch C. G. Boerner-Leipzig Ende April zur Versteigerung kamen: die berühmte *Dürer*-Sammlung von *Bernhard Hausmann*, eine umfangreiche Kollektion von Handzeichnungen alter Meister und von Kupferstichen des 15. bis 18. Jahrhunderts aus der Eremitage und anderen russischen Samm-

lungen, die ihre «Doubletten» abgeben, endlich aus deutschen Privatsammlungen *Dürers*che Holzschnitte, niederländische Graphik, deutsche Zeichnungen des 19. Jahrhunderts. Unter den französischen Bildniszeichnungen des 16. Jahrhunderts fand man zahlreiche Blätter erster Qualität und von wundervoller Frische der Zeichnung, wie etwa das in seiner zeichnerischen Zartheit und formalen Prägnanz meisterliche, in der Unmittelbarkeit des physiognomischen Ausdrucks überraschende Bildnis der jugendlichen *Elisabeth*, Tochter *Heinrichs II.* und nachmaligen Königin von Spanien, von *François Clouet*, das Brustbild einer Dame von *Dumoultier l'Oncle*, Herrenbildnisse von *Dimier* (Profilbildnis *Karls IX.*). Ausserordentlich reich ist der Bestand an französischen Handzeichnungen des 18. Jahrhunderts, die jener Zeit enger Beziehungen *Katharinas II.* zu Frankreich entstammen. Hervorgehoben zu werden verdienen 23 Zeichnungen des *J. B. Greuze* aus der ehemaligen Petersburger Akademie, der in seinen Rötelstudien und Tuschpinselzeichnungen eine Lebendigkeit der Auffassung zeigt, die man nach seinen Gemälden nicht vermutet. *Watteau* ist u. a. mit der grossartigen Studie einer stehenden Dame, *Boucher* mit elegant erfundenen Zeichnungen, *Fragonard* mit gross gesehenen, fast schon romantischen italienischen Landschaften, *Pernet* mit Ruinenzeichnungen vertreten. Unter den italienischen Zeichnungen begegnete ein grossartiges Blatt von *Tiepolo*, unter den deutschen des 15. und 16. Jahrhunderts mehrere anonyme Werke, ferner eine Reihe schöner Schweizer Scheibenrisse (*Daniel Lindtmayer d. J., Ulrich Fisch, Christian Meurer, Tobias Stimmer*), die wuchtige Zeichnung eines kämpfenden Weibes von *Urs Graf*, ein vollgültiges Zeugnis seiner Gestaltungskraft; erwähnt seien endlich noch Studienblätter von *Hirschvogel*. Die Kollektion niederländischer Zeichnungen des 17. Jahrhunderts enthielt u. a. fünf schöne Blätter von *Ruisdael, Doomer, de Momper, Ostade. Rembrandt* war mit vier kleinen Studienblättern und Radierungen vertreten; die

pm.

Zuschreibung einer Kanallandschaft ist zweifelhaft. Von *Dürer* sah man die Kupferstiche in guten Abdrucken fast vollzählig, ausserdem eine Reihe von Holzschnitten, von *Mantegna* 11 Blätter, darunter einige aus dem «Triumphzug Caesars». Die lange Reihe französischer und englischer Farbstiche des 18. Jahrhunderts enthielt seltene und künstlerisch erstrangige Blätter wie *Janinets* «L'amour — La folie» nach *Fragonard*, *Debuicourts* wundervolles Blatt «Les deux baisers» und Blätter von *J. R. Smith*, *William Ward*, *John Raphael Smith*. Unter den deutschen Handzeichnungen des 19. Jahrhunderts begegneten *Chodowiecki*, *Bleichen*, *Menzel*, *Olivier*, *Hosemann*, *Kobell*, *Rethel*, *Richter*. Was Umfang, Qualität und Seltenheit des Dargebotenen anlangt, war die Ausstellung von ungewöhnlichem Charakter.

Das Graphische Kabinett J. B. Neumann und Günther Franke zeigt Zeichnungen des dreiunddreissigjährig verstorbenen Münchners *Karl Wimbauer*, die Franz Roh gesammelt hat. Sie bekunden ein ungewöhnliches, von gespenstigen Gesichtern bedrängtes Talent, das wohl durch Ensor, Kubin, Klee angeregt sein mochte, aber in der farbig reichen Schwarz-Weissbehandlung und

strukturellen Umsetzung des Zuständlichen eine eigene Formenwelt schuf. Gleichzeitig sind ein Zyklus von Zeichnungen von *Max Ernst*-Paris: «Histoire naturelle» und elf Gemälde des jungen Münchners *Rudolf Ernst* ausgestellt.

H. Eckstein

Ausstellung deutscher Kunst in New-York

Im Museum of Modern Art in New-York folgt auf die grosse Daumier-Ausstellung Mitte März die Eröffnung der durch den Direktor des Museums, Mr. Alfred H. Barr, zusammengestellten Ausstellung moderner deutscher Kunst. Es werden zum erstenmal in New-York Hauptwerke (Malerei und Plastik) von folgenden Künstlern zumeist aus deutschem Museums- und Privatbesitz ausgestellt:

Barlach, Baumeister, Beckmann, Belling, Dix, Feininger, Grosz, Heckel, Hofer, E. L. Kirchner, Klee, Koschka, Kolbe, Lehbruck, Macke, Marc, G. Marx, Paula Modersohn, O. Müller, Nolde, Pechstein, Schlemmer, Schmidt-Rottluff, Schrimpf u. a.

Zum gleichen Zeitpunkt finden in Paris die Sonderausstellungen für Max Beckmann (Galerie de la Renaissance) und Oskar Kokoschka (Georges Petit) statt.

Zeitschriften

«Tér és forma»

Diese von Dr. *Virgil Bierbauer*, *Janos Komor* und *Lajos Kozma* geleitete ungarische Architekturzeitschrift steht bereits in ihrem 4. Jahrgang. Sie sammelt mit Umsicht gute moderne Bauten aus ganz Europa und zeigt die wichtigsten ungarischen Neubauten. Das Januarheft 1931 enthält eine grosse Schwimmhalle, eine Budapester Autogrossgarage, deren grosszügige Einsenkonstruktion unnötigerweise durch eine Stilfeassade kaschiert wird, die Siedlung «Kiefhoek» in Rotterdam von J. J. P. Oud und einen Aufsatz mit vielen Abbildungen über die Basler «Woba» Siedlung Eglisee. Vom Standpunkt der Verbreitung ist zu bedauern, dass diese schön gedruckte Zeitschrift ausschliesslich ungarischen Text bringt.

pm.

Praesens

eine neue Zeitschrift in polnischer Sprache, die aber gelegentlich auch französische und deutsche Texte bringt empfiehlt sich mit folgender Prospektnotiz, die wir gerne abdrucken:

«Nur neue Materialien, neue Technik, neue Arbeitsmethoden entsprechen den neuen Ideen, neuen sozialen Verhältnissen und dem neuen Lebenstempo. Praesens Nr. 2, auf internationaler Zusammenarbeit basiert, bietet neue Ideen und neue Realisationen und betont stark den Uebergang vom Handwerk zur maschinellen Montage nicht nur durch Beispiele aus dem Gebiet des neuen

Bauwesens, aber auch durch moderne Malerei, Photo, Theater und Film. Praesens Nr. 2 enthält 212 Seiten und über 300 Klischees.»

Direktion und Administration: Warschau, 38/13 rue Senatorska.

Les Chantiers nord-africains

Revue mensuelle, 3, Rue Pelissier, Alger.

Die Zeitschrift übersendet uns eine Sondernummer «La Maison Mauresque» von M. J. Cotereau, die vor allem Beispiele älterer maurischer Architektur bringt. Besonders interessant ist das starke Nachleben antikklassischer Einzelformen im Zusammenhang der arabischen Architektur. Die Frage, wie weit maurische Ideen in der gotischen Architektur des Abendlandes enthalten sind, ist kaum erst gestellt, geschweige denn gelöst. Das Heft enthält viele Grundrisse und gute Abbildungen wenig bekannter Bauten. Es kann als Sammlung sehr interessanten Materials empfohlen werden.

Berichtigung

In der Beschriftung der Bilder ist der Redaktion im April-Heft des «Werk», Seite 104, ein Irrtum unterlaufen. Das untere Bild stellt einen Blick senkrecht in den Aufzugschacht dar.

Herkunft der Bilder

Die Aufnahmen auf den Seiten 130 bis 141 stammen von O. und C. Rietmann, St. Gallen, mit Ausnahme der beiden Bilder auf Seite 140 unten und Seite 141 unten links (Heydebrand-Osthoff).